

hörigen Eröffnungsniederschrift des Nachlaßgerichts vorlegen. Beim Nachlaßgericht – das ist das Amtsgericht vor Ort – können der Erbschein oder die Eröffnung des Testaments beantragt werden.

GESUNDHEITSPOLITIK
Saarländer leben kürzer

Die Lebenserwartung der Menschen im Saarland zählt zu den niedrigsten im ganzen Bundesgebiet. **7**

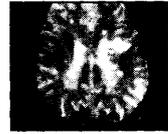
Ungesunder Spatzwang



Den jungen Mediziner Dr. Martin Schencking belastet, daß er Demenzkranke nicht optimal versorgen kann. **8**

MEDIZIN

Weniger Axonverlust bei MS



Bei einer Therapie mit Glatirameracetat gibt es im Durchschnitt nur noch einen Schub in sechs Jahren. **11**

Kombitherapie bei Adipositas

Psychologisches Begleitprogramm sichert den Erfolg der Orlistat-Therapie. **12**

WIRTSCHAFT

Ein Jahr neues Mietrecht

Das neue Recht gilt in der Regel auch für alte Mietverträge. **13**

Zinslose Autofinanzierung

Vorsicht! Billige Neuwagenkredite engen den Verhandlungsspielraum bei Rabatten stark ein. **14**

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Risiko Biowaffen

Mediziner diskutierten in Greifswald die Folgen des 9. Septembers. **15**

PANORAMA

Witz-Suche im Internet

Ein Jahr lang haben britische Psychologen den witzigsten Witz gesucht. **16**

ÄRZTE#ZEITUNG

Leser-Service:
Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 50 61
Redaktion:
Tel.: (0 61 02) 50 60
Fax: (0 61 02) 5 88 70
(0 61 02) 5 87 40

Z.B. 26091X
ZB MED
www.aerztezeitung.de
www.aerztezeitung.de
Istwort: arztonline

KBV und KVen sollen an Einfluß verlieren

SPD positioniert sich für Koalitionsverhandlung

NEU-ISENBURG (chb). Die SPD-geführten Bundesländer wollen bei einer Gesundheitsreform die Macht der Ärzteverbände offenbar deutlich einschränken. Das geht aus einem Positionspapier für die laufenden Koalitionsverhandlungen hervor.

lich mehr Einfluß auf „Inhalt, Strukturen und Vergütung der vertragsärztlichen Versorgung“ erhalten. So schwebt den SPD-Ländern vor, daß die Kassen auch darüber mitentscheiden, wie die KVen die Honorare unter den einzelnen Arztgruppen aufteilen. Darüber hinaus soll den Krankenkassen erlaubt werden, ohne Zustimmung der Kassenärztlichen Vereinigung Verträge mit einzelnen Ärzten und Therapeuten abzuschließen. Geplant ist zudem, mehr Wettbewerb zwischen den Sektoren einzuführen. Kliniken sollen Praxen in ausgewählten Bereichen mehr Konkurrenz machen dürfen.

Nach Informationen der „Süddeutsche Zeitung“, sollen Mediziner in einer Art Ärzte-TÜV „zur regelmäßigen Darlegung ihrer ärztlichen Kompetenz“ verpflichtet werden. Außerdem plant die SPD, wie schon bereits in anderen Gutachten anklang, den Einfluß der Kassen zu stärken. Sie sollen deut-

Eine Operation ist besser, als eine Schiene zu tragen

AMSTERDAM (Rö). Beim Karpal-Tunnel-Syndrom geht es Patienten, die operiert werden, kurz- und langfristig besser als denen, die nachts eine Schiene tragen.

Hausärzte stellen Hürden für DMF

Umfrage belegt: Es gibt noch große Vo

Dies belegt eine niederländische Studie (JAMA 288, 2002, 1245). Dr. Annette Gerritsen von der Vrije Universität Amsterdam hat 176 Patienten mit Karpal-Tunnel-Syndrom untersucht. Davon trugen 89 für sechs Wochen nachts eine Schiene, 87 wurden operiert. Gemessen an allen Kriterien hatte die Op Vorteile. So spürten nach drei Monaten 80 Prozent der Operierten eine allgemeine Besserung, aber nur 54 Prozent der Patienten, die konservativ therapiert waren. Nach 18 Monaten war die Rate bei den Operierten auf 90 Prozent gestiegen, auf 75 Prozent bei denen, die eine Schiene getragen hatten. Aber von ihnen war jeder zweite inzwischen auch operiert worden.

NITTENDORF (ras/vdb). Die rot-grüne Koalition wird an der Einführung von Disease-Management-Programmen festhalten. Doch sind sie auf die Unterstützung der Hausärzte angewiesen. Aber die stellen Bedingungen.

Acht von zehn den sich nur d nagement-Pro gen, wenn sich keine patiente wie zum Beisp tersuchungser Wahrnehmung nen, an die Kra gegeben werde der Befragten solchen Daten zen. Große Zw ein leitlinienor Patienten tatsäch Meldungen, den Disease grammen un machen wolle nen Kassenärz gen dementier Kassenärztlich gung hält an fest.

Das hat jetzt eine aktuelle Umfrage des Instituts für Praxisforschung (PRAFO) im Deutschen Hausärzterverband gezeigt. Zwar werden Disease-Management-Programme nicht grundsätzlich abgelehnt, doch verknüpfen Hausärzte dies mit derart strikten Auflagen an die Krankenkassen, daß ein Scheitern in der Praxis programmiert zu sein scheint.

An der nicht repräsentativen Umfrage des PRAFO hatten sich 402 Allgemeinmediziner aus Deutschland, vorwiegend aus Bayern, beteiligt.



„Fallsucht“: dem Thema

Mit A

KEHL (dpa). „Tag der Ep nen Samst Selbsthilfeg sationen ir